



Kleinefeine Schreibschule für Jung & Alt
Dr. Erna R. Fanger Hartmut Fanger MA

Poet's Gallery für Junge Autoren

www.schreibfertig.com

Hannah Hennig

Hannah.H
Ich bin im
Januar 2004
geboren
und lebe
in Hamburg.
Meine Hobbys,
neben dem
Schreiben,
sind Gitarre
spielen,
paddeln
und reiten.
Außerdem bin ich
bei den
Pfadfindern.



Der Mars

Jeden Tag schaue ich auf meine Nachbarin, die Erde, und ich bin mittlerweile einfach nur entsetzt, wie sehr die Menschen sich verändert haben. Sobald sich die Ersten von ihnen auf der Erde zeigten, war klar, dass sie neugierig sind. Sie haben es geschafft Feuer zu entfachen, gelernt die Meere zu überqueren, mit dem Boot oder dem Flugzeug, und sie haben mich entdeckt. Ich weiß nur nicht, ob ich das gut finden soll, denn sie sind dabei ihren wunderbaren Planeten zu zerstören. Und sie hören nicht auf, im Gegenteil!

Jetzt versuchen sie mich zu besiedeln. Ein paar Experimente wurden bereits durchgeführt. Aber so richtig leicht mache ich es ihnen nicht, denn sie brauchen Sauerstoff. Und davon gibt es bei mir wenig. Zum Glück! Einige Menschen haben sich freiwillig gemeldet um auf mir, in eine paar Jahren, eine Kolonie zu bilden. Eine Kolonie, die mich dann genau so krank machen wird wie die Erde. Bitte lieber Gott, die Menschen glauben an dich, also hilf mir. Eigentlich glaube ich nicht an Gott. Die Menschen meinen, er wäre im Himmel. Ich habe ihn dort noch nie gesehen. Aber ich lasse ihnen gerne ihren Glauben. Und ein bisschen beten kann ja nicht schaden.

Hannah Hennig

Ich und mein Bruder

Ich öffnete schüchtern die Tür. Die anderen saßen schon angespannt in einem Halbkreis. Alle sahen nervös den Psychiater an, der uns diese Woche betreuen sollte.

„Ah, da kommt auch schon der Letzte, setz dich doch“, sagte er, holte kurz Luft und sprach dann weiter:

“Es ist schön euch kennenzulernen. Wir werden diese Woche zusammen eure Probleme besprechen. Ich bin offen für eure Fragen, euch muß nichts peinlich sein.“

Keiner sah so aus, als wolle er ihm unbedingt sein Privatleben offenbaren.

Ich sah mir die Leute neben mir an. Das junge Mädchen links von mir nagte an ihren Fingernägeln, während der Junge rechts von mir aufgeregt mit seinem Stuhl wippte.

Ich selbst hatte Depressionen und brauchte (laut meiner Eltern) Unterstützung.

Früher waren ich und mein Bruder durchgehend glücklich und hatten Spaß am Leben. Aber seitdem ich meinen Bruder in dem Rollstuhl unseres Cousins über die Straße gerollt

hatte und er von einem Auto erwischt wurde, war für mich Schluss mit lustig. Es war ein völlig neues Gefühl ihn jetzt nicht mehr aus Spaß im Rollstuhl zu schieben. Doch am schlimmsten war das Schuldgefühl.

Hannah Hennig